

Sergej Gordon / Miriam Lay Brander (Hrsg.)

Die Urwälder Amazoniens

Lebensräume, Kontaktzonen, Projektionsfelder

Neofelis

Inhalt

- 7 **Sergej Gordon / Miriam Lay Brander**

Einleitung

I KULTURKONTAKT UND KULTURELLES GEDÄCHTNIS

- 33 **Ana Pizarro**

Das europäische Bilderinventar in Amerika

- 61 **Anna Meiser**

Etsa und Iwia in Kirche und Kaserne

Amazonische Mythen als interkulturelle Kontaktzone

- 77 **Philip Gondecki-Safari**

Cumbia für den Yasuní

Musikalischer Medienaktivismus der Waorani zum Schutz Amazoniens

II NATÜRLICHE RESSOURCEN: VERARBEITUNG UND AUSBEUTUNG

- 101 **Jens Soentgen**

Die Erfindung des Gummis durch die Ureinwohner Amazoniens und deren
Darstellung in westlichen Kautschukhistoriografien

- 123 **Maximilian Fritz Feichtner**

Mehr als nur Pfade im Wald

Erdölexploration im ecuadorianischen Amazonas

- 137 **Nils Droste / Maria Fernanda Abdo García**

Zwischen La Esperanza und Siete Iglesias

Naturschutz und Bergbau in San Juan Bosco, Ecuador

III REISEN IN ZEIT UND RAUM

155 Nelson Chacón Lesmes

Naturforscher im Amazonas

Johann von Spix und Carl Friedrich von Martius in Brasilien, 1817

175 Jobst Welge

Tropische Temporalität

Urwald und Urzeit in internationalen Amazonas-Narrativen

191 Miriam Lay Brander / Manuel Schusterbauer

Der Urwaldroman im 21. Jahrhundert

Ökologie und Postkolonialismus in Patrick Devilles *Amazonia* (2019)

208 Abbildungsverzeichnis

Einleitung

„Der Amazonas brennt“, so oder ähnlich lauten die alarmierenden Botschaften, die zum Schutz des größten zusammenhängenden Regenwaldgebiets der Welt aufrufen.¹ Der Rückgang der Amazonaswälder aufgrund von jährlichen Bränden beschäftigt die Weltgemeinschaft, aufgeschreckt durch eine verstärkte mediale Berichterstattung, zunehmend. Die Medien berichten von knapp 200.763 Bränden im brasilianischen Regenwald zwischen Januar und Juli 2023.² Umweltorganisationen führen die Zunahme von Bränden auf die vermehrten Rodungen im Amazonasbecken zurück, die seit 2018 zugenommen und sich seit Beginn der Amtsperiode von Jair Bolsonaro beschleunigt hatten. Dem ehemaligen brasilianischen Präsidenten wird vorgeworfen, dass er seinen Wähler*innen unter Farmer*innen und Holzhändler*innen³ zuliebe zu wenig unternahm, um die illegalen Abholzungen im Amazonaswald zu unterbinden.⁴ Andere wenden ein, dass es in den Jahren 2002 bis 2008 und 2010, in

1 Der Urwald brennt. In: *WWF*, 05.09.2022. <https://www.wwf.de/aktuell/der-amazonas-brennt> (Zugriff am 15.09.2022).

2 Statista Research Department: Anzahl der Brände im brasilianischen Regenwald von 2000 bis 2023. In: *Statista*, 2024. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1042423/umfrage/braende-im-brasilianischen-regenwald/> (Zugriff am 19.07.2024).

3 Diese Einführung folgt grundsätzlich einer gendergerechten Sprache. Wird an einigen Stellen im Text jedoch ausschließlich die männliche Form verwendet, hängt dies mit der Annahme zusammen, dass es hier vornehmlich Männer waren, die die entsprechenden Praktiken, Ereignisse und Entwicklungen prägten.

4 Alexander Busch: Der Amazonasregenwald in Brasilien verschwindet weiter im Rekordtempo. In: *Neue Zürcher Zeitung* 13.05.2021. <https://www.nzz.ch/international/brasilien-amazonasregenwald-brennt-weiter-im-rekordtempo-ld.1624398> (Zugriff am 19.10.2023).

denen der derzeit amtierende Präsident Lula da Silva das Land regierte, teilweise mehr Waldbrände gab als unter Jair Bolsonaro.⁵ Und auch in der gegenwärtigen Amtsperiode von Lula da Silva seit Anfang 2023 haben die Brände im Vergleich zu den beiden Vorjahren zugenommen,⁶ während die Amazonasrodungen laut Medienberichten deutlich zurückgegangen sind.⁷

Die Wälder des Amazonasbeckens, die zusammengenommen die größte Biodiversität aller tropischen Wälder aufweisen und in denen die ältesten Keramikobjekte des amerikanischen Kontinents gefunden wurden,⁸ sind buchstäblich zum Brennpunkt eines Konflikts zwischen den Interessen der Agrarindustrie und der Sorge um den Fortbestand des Planeten Erde geworden. Das Schrumpfen des Amazonasregenwalds und dessen klimatische Auswirkungen werden als Symptom des Anthropozäns, das den Menschen als zentralen Einflussfaktor auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde begreift, gewertet. Im Kontext der Brände werden die Amazonasregenwälder aber auch zum Streitfeld nationalistischer und internationaler Interessen: Die in der Regierung zahlreichen Vertreter*innen des brasilianischen Militärs halten ihn für ein Spielfeld ausländischer Umweltschützer*innen, die die nationale Souveränität bedrohen.⁹ Indem sie den Aktivismus ausländischer Umweltorganisationen als neokolonialistische Geste brandmarken, missbrauchen sie ein dekoloniales Argument, um unter Ausschluss und auf Kosten der indigenen Bevölkerung, deren Lebensraum sich zu einem großen Teil im Amazonasbecken befindet, die Vormachtstellung des europäisch-stämmigen Bevölkerungsanteils in Brasilien aufrechtzuerhalten.¹⁰

Die Debatte um die Waldbrände und Abholzungen im Amazonasbecken ist nur ein Beispiel für die Bedeutung der Amazonasregenwälder als Gegenstand

5 Unter Lula gab es deutlich mehr Waldbrände. In: *Fuchsbrieft*, 29.08.2019. <https://www.fuchsbrieft.de/unter-lula-gab-es-deutlich-mehr-waldbraende> (Zugriff am 04.07.2023).

6 Statista Research Department: Anzahl der Brände im brasilianischen Regenwald von 2000 bis 2023.

7 Alexander Busch: Brasiliens Amazonasrodungen sinken deutlich. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 08.08.2023.

8 Vgl. Eduardo Góes Neves: *Arqueologia da Amazônia*. Rio de Janeiro: Azahar 2006.

9 Busch: Der Amazonasregenwald in Brasilien.

10 Zur Aneignung eines dekolonialen Diskurses durch eine europäisch-stämmige Elite in Brasilien vgl. auch Maria Thereza Alves: *Decolonizing Brazil*. Rom: Nero 2018; dies.: *Decolonizing Brazil / Descolonizando o Brasil*. In: *Maria Thereza Alves*, 2018. <http://www.mariatherezaalves.org/works/decolonizing-brazil-descolonizando-o-brasil?c=17> (Zugriff am 01.11.2023).

ökonomischer Machtkämpfe und Projektionsfläche politischer Auseinandersetzungen. Spätestens seit der Kolonialzeit sind sie Orte der friedlichen, häufig aber auch gewaltsamen Begegnung zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen. Die Urwälder Lateinamerikas waren seit jeher aber auch Sehnsuchtsorte und Schauplätze von Imaginarien und Utopien, wie Ana Pizarro in diesem Band untersucht. Sie faszinierten Schriftsteller*innen genauso wie Wissenschaftler*innen, wovon die Expeditionen des 18. und 19. Jahrhunderts zeugen, etwa von Alexander von Humboldt oder Johann von Spix und Carl Friedrich von Martius, auf die Nelson Chacón in diesem Band eingeht. *Die Urwälder Amazoniens* nimmt die politischen, ökonomischen und diskursiven Spannungsfelder, die sich im Amazonasbecken kreuzen, aus einer interdisziplinären Perspektive in den Blick. Dabei begreift der Band die Amazonasregenwälder als Kontaktzone im Sinne von Mary Louise Pratt, „the space and time where subjects previously separated by geography and history are co-present, the point at which their trajectories now intersect“¹¹. Diese Perspektive stellt weniger die Konfrontationen, wie sie in der aktuellen medialen Berichterstattung dominieren, in den Vordergrund als vielmehr die Verflechtungen von Praktiken und Wissen, die, wenn auch häufig unter der Bedingung asymmetrischer Machtstrukturen, im Amazonasbecken entstanden sind und entstehen.

Kolonialzeit – Vorstöße ins Unbekannte

Historisch gesehen wirft die Asymmetrie der ersten europäischen Begegnungen mit dem Amazonasbecken und seinen Bewohner*innen, so wie sie in den Reiseberichten verschriftlicht wurde, einen langen Schatten hartnäckiger Missverständnisse und weit hergeholter Projektionen. Im frühneuzeitlichen Textkorpus kolonialer Erschließungen Amazoniens war vor allem die Textgattung der kolonialen Chronik bedeutsam, da sie viele Funktionen erfüllte und viele Diskursstränge – wissenschaftliche, politische, religiöse – in sich vereinte. Es handelt sich dabei auch um frühe Beispiele der Testimonialliteratur, mit der eine Übertragung von Augenzeugenberichten aus der ‚Neuen‘ in die ‚Alte‘ Welt vollzogen werden konnte. Gleichzeitig handelt es sich um amtliche Texte, in welchen die Konquistadoren ihren Auftrag- und Geldgebern Rechenschaft über ihre Unternehmungen, Erfolge und Misserfolge ablegten.

11 Marie-Louise Pratt: *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*. New York: Routledge 2008, S. 8.

Nicht selten enthielten Chroniken aufgrund ihrer juristischen Relevanz auch apologetische Züge. Aus heutiger Sicht bilden die *Crónicas de Indias* aber auch Relikte der Zeit, die Überzeugungen, Reisemotive und zeitgenössische Bewusstseinsströmungen aufzuschließen helfen. Zentrale Charakteristika der in Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts eingelagerten Weltauffassung bilden hierbei das providenzielle Geschichtsverständnis und der Glaube an eine vorbestimmte Teleologie. Damit eng verbunden ist auch die Vorstellung, dass sich am anderen und unbekannten Ende der Welt antike und mittelalterliche Mythen und Wunder bestätigen ließen.¹²

Den ersten europäischen Reisebericht zum Amazonas *avant la lettre* bildet die Chronik des dominikanischen Missionars Fray Gaspar de Carvajal – ein Textdokument, auf das sich die Nachwelt häufig berufen sollte. Als schriftkundiger Ordensbruder und Militärkaplan war Carvajal Teil der von Francisco de Orellana angeführten Vorhut bei der Invasion der spanischen Krone in unerschlossene und weit von den Landeplätzen entfernte Gebiete. Wenngleich auch in diesem Fall die Evangelisierung der Anökumene als Masternarrativ und Legitimationsgrundlage der Conquista vorangestellt wurde, war das Ziel der groß angelegten Expedition in das Landesinnere die Suche nach dem mythischen Land des Zimts, sowie nach anderen begehrten Ressourcen und Bodenschätzen, Edelmetallen und Gewürzen. Die Floßfahrt der 57-köpfigen Besatzung, welche die Versorgung einer viel größeren Mannschaft von Spaniern und indigenen Informanten und Sklaven unter der Leitung von Gonzalo Pizarro sicherstellen sollte, wurde zu einer unvorhergesehenen Irrfahrt, die Ende 1641 am Rio Napo im Osten der ecuadorianischen Anden begann und im September 1642 die Atlantikmündung eines immensen und von den Spaniern ungeahnten Flusssystems erreichte.¹³

12 Vgl. Ana Pizarro: Das europäische Bilderinventar in Amerika, in diesem Band; Jorge Checa: Didactic Prose, History, Politics, Life Writing, Convent Writing, *Crónicas de Indias*. In: David Gies: *The Cambridge History of Spanish Literature*. Cambridge: Cambridge UP 2008, S. 286–290. Für paradigmatische Studien zur providenziellen Erfassung der Neuen Welt vgl. Winfried Wehle: Columbus' hermeneutische Abenteuer. In: Ders. (Hrsg.): *Das Columbus-Projekt. Die Entdeckung Amerikas aus dem Weltbild des Mittelalters*. München: Fink 1995, S. 153–203; Frauke Gewecke: *Wie die neue Welt in die alte kam*. Stuttgart: Klett-Cotta 1986; Kirsten Mahlke: *Offenbarung im Westen. Frühe Berichte aus der Neuen Welt*. Frankfurt am Main: Fischer 2005.

13 Vgl. die historische, wirkungs- und editionsgeschichtliche Einführung des Herausgebers José Toribio Medina: Introducción. In: Fray Gaspar de Carvajal: *Descubrimiento del Río de las Amazonas*. Sevilla: Rasco 1894, S. vii–ccxxxix, hier S. xi–xii.

Countries with a View to the United Nations Conference on Environment and Development, das im Rahmen der zweiten Konferenz des Amazonas-Bündnisses 1993 als Antwort auf die im Juni 1992 in Rio de Janeiro abgehaltene Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung verabschiedet wurde, enthält eine Sektion zum Thema Wälder, die ebenfalls auf die Notwendigkeit von Umweltschutz verweist, vor allem aber die ökonomische Nutzbarkeit der Wälder und die nationale Souveränität über sie betont.⁶⁵ Auch in dieser Reaktion auf den sogenannten Erdgipfel wird eine Haltung des Widerstands sichtbar, die weniger die Wälder des Amazonas als vielmehr das Recht, über sie verfügen zu können, bedroht sieht. Ausländische Einmischung in Umweltfragen als Eingriff in die nationale Souveränität zu werten, wie es auch die brasilianische Regierung unter Jair Bolsonaro tat, hat in Brasilien also eine lange Tradition.

Zum Aufbau dieses Bandes

Waren die Wälder des Amazonas in der Kolonialzeit ein Ort der Begegnung zwischen Konquistadoren bzw. Missionaren und seinen Ureinwohner*innen, Projektionsfläche europäischer Fantasien vom irdischen Paradies und später eines wissenschaftlich motivierten Fortschrittsdenkens, so entwickeln sie sich im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts zu einem Ort der kapitalistischen Gewinnung von Rohstoffen, um schließlich in den Fokus gegenwärtiger Debatten um den anthropogenen Klimawandel zu rücken. Dieses Narrativ, dessen Konturen diese Einleitung umreißt, soll im vorliegenden Band vertieft und zugleich erweitert werden. So ist das Amazonasbecken nicht nur Projektionsfläche und Nutzungsraum für Vorstellungen und Interessen von außen, sondern auch die Grundlage einer gemeinschaftlichen Identität derjenigen, die es bewohnen.⁶⁶ Beide, Projektionen von außen und Wahrnehmungen von innen, sind durch ein kollektives Gedächtnis geprägt, das sich in symbolischen Formen wie (mündlich und schriftlich überlieferten) Mythen, Texten, audiovisuellen Medien oder Musik artikuliert. Solchen Ausdrucksformen von Kulturkontakt und kulturellem Gedächtnis ist der erste Teil des Bandes gewidmet. Ana Pizarro untersucht, wie durch koloniale Texte

65 ACTO: *Legal Basis*, S. 39–40.

66 Schätzungen zur ersten Besiedlung des Amazonasgebiets durch Menschen rangieren zwischen vor 10.000 und 60.000 Jahren, vgl. Candence Slater: *Entangled Edens. Visions of the Amazon*. Berkeley: U of California P 2002, S. 10.

des 16. und 17. Jahrhunderts ein Bild des Amazonasbeckens konstruiert und international verbreitet wird, das bereits vorhandene europäische Vorstellungen auf eine unbekannte und wundersam erscheinende Region projiziert. Während Pizarro ein Panorama europäischer Imaginarien – angefangen beim Amazonas-Mythos über die Vorstellung von El Dorado bis hin zu Teufeln und Dämonen – entfaltet, liegt der Fokus von Anna Meiser auf der Mythologie der Shuar aus dem nordwestlichen Amazonien. Am Beispiel der Erzählung von der Sonne Etsa und dem Dämon Iwia, die ein für die Shuar einst existentielles Wissen vermittelt, zeigt sie, wie das Wiedererzählen und die Neuinterpretation indigener Mythen die Verarbeitung von Kulturkontakten und -konflikten offenlegen und Amazonien so als kulturelle Kontaktzone plausibel machen. Die Artikulation von Konflikt- und Wandlungsprozessen über ästhetisch-symbolische Formen steht auch im Beitrag von Philip Gondecki-Safari im Vordergrund. Am Beispiel eines Musikvideos indigener Aktivist*innen aus dem Volk der Waorani in Kooperation mit dem ecuadorianischen Sänger und Musiker Bayron Caicedo, der die Schönheit Amazoniens, den Kampf der Waorani um ihr Territorium im Yasuní und den Schutz des Regenwalds im Widerstand gegen die Erdölförderung besingt, beschreibt Gondecki-Safari den Medienaktivismus der Waorani-Gemeinschaft Bamenó am Fluss Cononaco im Konflikt um den Yasuní im ecuadorianischen Amazonastiefland.

Der zweite Teil des Bandes versammelt Beiträge, die ihre Aufmerksamkeit auf den Amazonas als begehrten Ressourcenspeicher richten. Zunächst weist Jens Soentgen bei seinem stoffgeschichtlichen Überblick zum Kautschuk auf die fehlende Anerkennung des ‚indigenen Wissens‘ hin, das zur Fixierung und Weiterverarbeitung des Latex lange vor den Pionieren der westlichen Wissenschaftsgeschichte entwickelt wurde. Haltbar gemachte Erzeugnisse aus Naturgummi waren im Amazonasbecken lange bekannt, bevor Kautschuk im 19. Jahrhundert zu einem Schlüsselement industrieller Fahrzeug- und Medizintechnik wurde und die Amazonasregion in einen verheerenden neokolonialen Kautschukboom stürzte. Der Beitrag hinterfragt die in Industrienationen häufig auftretende Herabminderung des traditionellen, nicht kodifizierten Wissens und verweist auf eine Schieflage, die nicht nur den materiellen Besitz, sondern auch das geistige Eigentum des im Amazonasbecken kultivierten praktischen Wissens betrifft. Einer weiteren überaus begehrten Ressource geht Maximilian Feichtner nach, dessen Beitrag die junge Geschichte der Erdölförderung im nordecuadorianischen Amazonasgebiet untersucht. Das ‚schwarze Gold‘, das seit dem 20. Jahrhundert dem glänzenden Metall

als klassisches Objekt der Begierde den Rang abgelaufen hat, eignet sich besonders gut, um das einseitige Verständnis der Amazonasregion als *resource environment* zu diskutieren. Die Schattenseiten der eindimensionalen Nutznießung der Region, die mit den Prospektionsarbeiten transnationaler Erdölunternehmen im frühen 20. Jahrhundert beginnt, liegen in der flächendeckenden Umweltverschmutzung, für die transnationale Unternehmen der Mineralölindustrie nur selten zur Verantwortung gezogen wurden und werden. Um die globale Dimension der Interessenskonflikte, die in Abbaugebieten des Amazonas ausgefochten werden, geht es auch Maria Fernanda Abdo García und Nils Droste. Am Beispiel der Kupferminen im südwestlichen Ecuador untersuchen die beiden Autor*innen einerseits die Spannungen der Mensch-Umwelt-Beziehungen im Bergbau Amazoniens, andererseits auch die von massiven Machtasymmetrien gezeichneten Landnutzungskonflikte, bei welchen ein (trans-)nationaler Ressourcenhunger und neo-extraktivistische Landnutzungspraktiken lokalen Vorstellungen von einem nachhaltigen Leben zuwiderlaufen.

Der dritte Teil befasst sich sowohl mit unternommenen als auch mit fiktiven Reisen in die Wälder des Amazonas, wobei mit der geografischen Fortbewegung teilweise ein Vordringen in zurückliegende Zeitschichten verbunden ist. Nelson Chacón gibt anhand der Expedition von Johann von Spix und Carl Friedrich von Martius durch das Amazonasgebiet (1817) ein Beispiel für die Selbstlegitimation europäischer Forschungsreisender in Südamerika seit dem 16. Jahrhundert, die sich durch die Verfestigung von Forschungspraktiken im Laufe der Jahrhunderte auf einen gemeinsamen wissenschaftlichen Habitus berufen und zugleich neues Wissen zur geografischen und politischen Lage der bereisten Regionen generieren konnten. Die wissenschaftlichen Expeditionen des 19. Jahrhunderts bilden auch den Ausgangspunkt für den Beitrag von Jobst Welge. So haben britische Forschungsreisen den Roman *The Lost World* von Conan Doyle inspiriert, der zusammen mit Virginia Woolfs *The Voyage Out* (1915) und *Doña Barbara* (1929) von Rómulo Gallegos exemplarisch für eine Reihe von Amazonas-Fiktionen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts steht. Diese stellen westliche Diskurse um Entwicklung und ‚Fortschritt‘ in Frage, indem sie ihnen die Zeitlichkeit einer angeblich ‚primitiven‘ Natürlichkeit der Amazonasregion entgegenhalten. Miriam Lay Brander und Manuel Schusterbauer schließlich zeigen am Beispiel von Patrick Devilles Roman *Amazonia* (2019), wie sich in literarischen Amazonas-Darstellungen des 21. Jahrhunderts aktuelle ökologische und postkoloniale Debatten überschneiden. Anders als in den von Welge untersuchten Urwaldromanen steht

nicht mehr die individuelle Suche eines entfremdeten modernen Subjekts im Vordergrund, sondern „die kollektive Suche nach Antworten auf das Krisenszenarium des globalen Klimawandels“⁶⁷, der, wie Deville anhand zahlreicher Beispiele illustriert, nicht zuletzt auch auf eine (neo-)koloniale Ausbeutung der Amazonasregenwälder zurückzuführen ist.

Es sei abschließend all den Unterstützer*innen und Institutionen gedankt, die an der Vervollständigung des Bandes mitgewirkt haben. Dem Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS) gebührt unser Dank für die Veranstaltung des Vortragszyklus zu den Urwäldern Lateinamerikas, aus dem viele der vorliegenden Beiträge hervorgegangen sind. Für die wertvolle redaktionelle Unterstützung sei Verena Wittich, Miriam Blaimer und Chiara Savoldelli gedankt; Miriam Blaimer insbesondere auch für die Übersetzung des Beitrags von Nelson Chacón. Der Pädagogischen Stiftung Cassianeum sowie der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät (SLF) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt danken wir für die Druckkostenzuschüsse. Nicht zuletzt danken wir den Autor*innen für den anhaltenden Dialog und die Bereitschaft, ihre Amazonaserfahrungen und Erkenntnisse mit uns und unserer Leser*innenschaft zu teilen.

67 Miriam Lay Brander / Manuel Schusterbauer: Der Urwaldroman im 21. Jahrhundert. Ökologie und Postkolonialismus in Patrick Devilles *Amazonia* (2019), in diesem Band, S.206.

Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die automatisierte Analyse des Werks, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Umschlaggestaltung: Neofelis Verlag, unter Verwendung einer Luftaufnahme des Yasuní von Ivan Kashinsky.

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn / co)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

ISBN (Print): 978-3-95808-432-2

ISBN (PDF): 978-3-95808-483-4